

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen: „Der Lauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich RM. 2.70 hinzu tritt noch das Beleggeld; bei den Kassen monatlich 1.00 RM. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzettel 20 Bg., totale 20 Bg., Anzeigen von auswärtig werden durch Vornahme erhoben. Erklärungsart: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4532. Amt Frankfurt a. M.

Gewaltiges Ringen im Westen.

Harde Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich-Ungarn und der Türkei. — Abdankung Kaiser Karls?

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. S. Großes Hauptquartier, den 3. November Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am 2. Nov. ist die Lage unverändert. Bei den letzten Kämpfen zeichneten sich hier das bayerische Infanterie-Regiment Nr. 11 und das Reserve-Inf.-Regt. Nr. 12 besonders aus. Südlich von Deigne haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Ausweichen hinter die Schelde entzogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht, vom Gegner un bemerkt, durchgeführt. Nach hartem Feuer gegen die geräumten Linien folgte der Feind am Abend östlich von Deigne und westlich der Schelde in Gefechtsstellung mit unseren Vorposten. Starke Angriffe der Engländer südlich von Valenciennes. Bei Aulnoy drang der Feind in unsere Linien ein und hielt bis an den Südrand von Valenciennes, auf Saulain und über Verleau hinaus vor. Der von eigenen Panzerwagen und von Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff holländischer Regimenter im Bereich mit teilschen Kampfgruppen brachte uns wieder in den Besitz der Höhen südwestlich von Saulain und des Ortes Verleau. Versuche des Feindes, am Nachmittag in umfassendem Ansturm von Verleau über die Schelde und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben wir die Stadt ungefähr zum Gegner gerückt.

Geeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Gewaltige Artilleriebeschüsse leistete Angriffe ein, die der Franzose und Amerikaner zur Befestigung der Fronten und zwischen den Bogen und der Maas führte. Auf den Höhen westlich der Maas zwischen La Selve und Herga sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Unsere Truppen haben hier wiederum in hartem Kampf einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen. Südlich von La Selve konnte der Gegner in dem wirksamen Feuer bayerischer Truppen nirgend unsere Linien erreichen. Auch brandenburgische Regimenter bei und westlich von Klein-Quentin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Vanogne trug das Inf.-Regt. Nr. 33 die Hauptlast des Kampfes. In hartem Kampf warf es auch gestern wieder den Feind zurück. Südlich von Reconcorde schlugen pomerische, polische und schlesische Regimenter den Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nordwestlich von Chateau Verten haben die bayerischen Regimenter der 17. Infanterie und 50. Reserve-Division ausgetrieben ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Zutreffendes Handeln des Oberkommandos v. Below vom Grenadier-Regiment Nr. 89 war für den Ausgang der Kämpfe von entscheidendem Einfluß. Die Höhe südwestlich von Tournay wechselte mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichen Gegenangriffen blieb sie in unserer Hand. Bedauerlich von Kessel sich der Feind bei Nanteuil und Ambly vorübergehend auf das Nordufer der Maas vor. Gegenstände warfen ihn auf das südliche Ufer zurück.

Mit starken Kräften griff der Franzose in breiter Front hederseits von Vouziers sowie zwischen der Maas und nördlich von Grandpre an. Bei Rilly nahmen wir unsere Vorposten auf das Nordufer der Maas zurück. Bei Vouziers blieb der Feind über die Maas auf die Höhen auf dem östlichen Ufer vor. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf Le Chezeau zu erzwingen, scheiterten. Wir brachten ihn bei Neuville et Day und Taron an der Maas zum Stehen.

Die beiderseits von Vouziers teilweise sechsmal wiederholten Angriffe des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Südlich von Vouziers wurde der Feind im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. In Jaulais an der Maas sagte er Fuß. Südlich der Maas und Grandpre wiesen wir die feindlichen Angriffe vor unseren Linien ab. Der Franzose hat somit auch auf dieser Angriffsfront trotz starken Kräfteeinsatzes nur bei Vouziers und Jaulais unbedeutenden Ständegewinn erzielen können. Auf der zehn Kilometer breiten Angriffsfront zwischen Taron und Jaulais waren am Abend unsere Linien wieder voll in unserer Hand. An der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben Württemberger und Bayern, Regimenter der Garde, aus Hannover und Westfalen, Thüringische und lothringische Regimenter sowie Maschinengewehr-Schwerfeldgeschützen Abteilungen gleichen Anteils. Das Inf.-Regt. Nr. 127 unter Oberleutnant Schwab zeichnete sich besonders aus. Auch die seit Wochen angestauten tötlichen Kraftfahrer-Truppen trugen durch rechtzeitiges

Heranführen der Reserve zu dem erfolgreichen Ausgang der letzten Schlacht bei.

Zwischen der Maas und der Mosel gelang es den in schmalen Angriffsfronten angeordneten amerikanischen Divisionen, in unsere Stellungen zwischen Champignelle und Aincerville einzudringen und beiderseits von Vouziers über unsere Artillerielinien hindurch Boden zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Vouziers aus unsere Front in Richtung auf Thionville und auf Stenoz aufzubrechen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champignelle-Stenoz — östlich von Vouziers — südwestlich von Villers-devant-Tun — nördöstlich Aincerville zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister: Groeier.



Die Kriegsanleihe steht an der Spitze aller mündel-sicheren Papiere.

Wenn für die Kriegsanleihe kauft das Reich mit allem, was es an Werten einschließt, kauft das deutsche Volk mit seinem ganzen Vermögen, seiner ganzen Arbeits- und Cleverkraft.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe! Abendbericht.

Berlin, 2. Nov., abends. (WB. Amtlich)

Erneute Angriffe der Engländer südlich von Valenciennes, der Amerikaner westlich der Maas brachten dem Feinde nur bettelnde Geländegewinn.

An den übrigen Kampfzonen ruhiger Tag.

W. G. S. Großes Hauptquartier, den 3. November Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahmen wir die an der Lys stehenden Truppen im Anschlag an unsere neue Front an der Schelde auf Genz zurück. Gestern bestand hier Gefechtsstellung mit dem Gegner. Nordöstlich von Coudanarbe und bei Tournay wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vornmittagsstunden drückte er uns auf Saulain und setzte sich wieder in Verleau fest. Villerspol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute am Nachmittag östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterie-Regiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandts und Haupt und Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Südlich von Valenciennes wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind eindrang, warfen ihn Kraftfahrern wieder hinaus.

Geeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Westlich von Gisle blieb ein Teilangriff der Gegner ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Maas-Fronten erlitt, gestern seine Großangriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Vouziers, bei Neuville et Day und Taron, die wir teils im Gegenstoß abwießen.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Maas und Champignelle zurückzunehmen. In Linie Quatre-Champs-Vouziers entwickelten sich gestern Vorkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Talisy und über Villers-devant-Tun etwas Boden gewonnen. Im übrigen wurden sie abgewiesen.

Stetige Vorkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Buedler errang seinen 35. Luftpfeil.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Abendbericht.

Berlin, 3. Nov., abends. (WB. Amtlich) Vorkämpfe vor unseren Linien zwischen Maas und Mosel. An den übrigen Fronten keine größeren Kampfhandlungen.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 2. Nov. (WB.) Amtlich wird verlautbart: In der italienischen Gebirgsfront werden unsere Truppen in planmäßiger Durchführung der Räumungsmassnahmen die zu Beginn des italienischen Krieges gehalten Stellungen beziehen.

In der venetianischen Ebene ist die Rückbewegung über den Tagliamento im Gange.

Die Räumung des gesamten ferbischen Gebietes steht unmittelbar bevor.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen aufgrund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten eingestellt.

Die Verlautbarung der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt gesondert.

Der Chef des Generalstabes.

Die bedingungslose Übergabe der Türkei.

Die Türkei hat sich, wie nach den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrags zu entnehmen ist, auf Gnade und Ungnade ihren Feinden ergeben. Damit ist der mehr als hundertjährige Kampf um das Schicksal der Türkei entschieden. Schon manches Mal hat es geschienen, als wenn das letzte Stündlein des morchen Staates geschlagen hätte, immer aber konnte ein gewisse militärische Tüchtigkeit, die den türkischen Soldaten auszeichnete, den Staat noch für kurze Zeit retten. Da machte der Weltkrieg, in dem nicht mehr die soldatische Kraft, sondern die Mächte die Entscheidung brachten, auch diesem Staatsgebilde ein vorläufiges Ende. Nachdem der Kampf um die Dardanellen mit einem Rückgang der Entente beendet hat, begann das Verhängnis mit der Einnahme von Bagdad, die Kämpfe in Palästina endeten mit dem Verlust dieses Landes und als mit dem Abfall Bulgariens die Türkei gewissermaßen abgeschnitten war, erfolgte das Ende. Der erste Napoleon hat einmal gesagt, man solle sich nicht mit einem Leinwand verbinden, unsere Reichsregierung hat es entgegen dem Bismarckschen Wert, daß uns der ganze Balkan nicht die Knochen eines pomerischen Grenadiers wert sei, getan und jetzt haben wir die Belagerung. Verschunden ist der Traum von Hamburg bis zum persischen Golf und unsere Zukunft liegt auch hier, wie leider bei so vielen anderen im Wasser.

Unter den Waffenstillstandsbedingungen seien folgende hervorgehoben:

Öffnung der Dardanellen und des Bosporus und freier Zugang zum Schwarzen Meer. Befestigung der Forts in den Dardanellen und im Bosporus durch verbundene Truppen.

Alle alliierten Kriegsgesangenen und Internierten sind bedingungslos den Alliierten zu übergeben.

Sofortige Demobilisierung der türkischen Armee.

Auslieferung aller Kriegsschiffe.

Die Alliierten erhalten das Recht, alle strategischen Punkte zu besetzen.

Allen alliierten Schiffen stehen sämtliche Häfen und Ankerplätze, die augenblicklich in türkischen Händen sind, zur freien Verfügung. Feindlichen Schiffen ist ein derartiger Gebrauch zu verweigern.

Die Alliierten besetzen im Taurus die Tunnelanlagen.

Die unversinkliche Zurückziehung der türkischen Truppen aus Nordwest-Vergien. Die Räumung eines Teils des Kaukasus durch die türkischen Truppen ist bereits beschlossen worden.

Der Türkei wird verboten, irgendwelches Marine, Militär- und Handelsmaterial zu zerstören.

Alle Bahnen sind unter die Kontrolle alliierter Offiziere zu stellen. Diese Bestimmung schließt die Befehung von Batum durch die Alliierten in sich. Die Türkei wird keinen Einspruch gegen die Befehung von Batum durch die Alliierten erheben.

Auslieferung aller Garnisonen im Heilshag, Assrien, Yemen, Eritrien und Mesopotamien an den nächsten verbündeten Kommandanten.

Auslieferung aller türkischen Offiziere in Tripolis und der Grenaits an die nächsten italienischen Garnisonen.

Alle Häfen in Tripolis und der Grenaits müssen der nächsten verbündeten Garnison ausgeliefert werden.

Alle deutschen und österreichischen Marine, Militär- und Zivilpersonen müssen innerhalb eines Monats aus dem Lande.

hischen Gebieten entfernt werden. Die in entfernteren Distrikten befindlichen Personen müssen so schnell wie möglich abgeschoben werden.

Ein Vertreter der Verbündeten wird dem künftigen Verfassungsausschuss beigegeben, um die Interessen der Verbündeten wahrzunehmen.

Die künftigen Kriegsgefangenen stehen zur weiteren Verfügung der verbündeten Mächte.

Die Türkei verpflichtet sich, alle Beziehungen zu den Mittelmächten aufzugeben.

Die Feindschaften zwischen den Verbündeten und der Türkei hören am Donnerstag, den 31. Oktober um 12 Uhr mit Tages auf.

Wieder eine türkische Niederlage.

Der belgische Bericht aus Mesopotamien vom 31. Oktober lautet: Schwerer Kampf am Tigris, der vom 24. bis zum 30. Oktober gedauert hat. Er führte zur Gefangenennahme der gesamten an dieser Stelle stehenden türkischen Streitmacht. Die Zahl der Gefangenen wird auf 7000 geschätzt. Es wurde zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Die Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich-Ungarn

Sind eingetroffen. Sie kommen einer völligen Unterwerfung gleich. Die sofortige Einstellung der Feindschaften zu Lande zu Wasser und in der Luft erfolgt, ganz Oesterreich-Ungarn muß demobilisieren. Auf dem ehemaligen Gebiete Oesterreich-Ungarn darf nur ein Maximum von 40 Divisionen gehalten werden. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Artilleriematerials sowie die entsprechende Ausrüstung muß dem Feind übergeben werden. Räumung aller besetzten Gebiete und Zurückziehung auf eine Linie, die von der Umkreisung über das Stilles-Joch zum Tiele der Etsch und der Etsch laufend, die künftigen und künftigen Alpen erreicht und dann über den Schneebach zur Riffe geht. Mit anderen Worten, die deutsch-österreichischen Landesteile mit Bogen, Morán und Belzen, dem Oetz- und Zillertal sollen in die Hände des Feindes fallen. Alle geräumten Landesteile werden vom Feind besetzt, die Eisenbahnen müssen an Ort und Stelle verbleiben.

Die Entente hat das Recht der freien Bewegung ihrer Truppen auf allen Straßen, Eisenbahnen und Wasserwegen Oesterreich-Ungarns, sie kann alle gewünschten strategischen Punkte besetzen und Requisitionen erheben. Der Abzug aller deutschen Truppen wird gefordert, ebenso die Heimleitung aller Gefangenen ohne Gegenforderung. Es wird weiter die Uebergabe von 15 U-Booten und drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedobootzerstörer usw. zur Bedingung gemacht. Freiheit der Schifffahrt wird den Alliierten zugesichert und ihnen alle wegenommenen Handelschiffe zurückgegeben. Man sieht, diese Bedingungen kommen einer vollständigen Kapitulation gleich. Die Bedingungen wurden angenommen unter Protest, der sich darauf bezieht, daß die Freiheit der feindlichen Bewegung zu Lande und zu Wasser sich nicht auf einen Angriff auf Deutschland beziehen dürfte.

In völliger Ordnung.

Wien, 2. Nov. (WB.) Das Kriegspressquartier teilt mit: In der deutschen und neutralen Presse sind in den letzten Tagen vielfach Nachrichten enthalten, die österreichisch-ungarische Front sich in Auflösung, Demagogenüber muß festgestellt werden, daß die 1. und 2. Front vollkommen unversehrt ist, daß die Abzug nicht strategisch erzwungen, sondern bestimmt war, den Friedenswillen der 1. und 2. Frontierung kundzutun, und daß der Rückmarsch der Truppen in völliger Ordnung vor sich gegangen ist.

Die Auflösung Oesterreich-Ungarns.

Die Uebernahme der Verwaltung in Graz.

Graz, 2. Nov. (WB.) Reichstagsabgeordneter Einspinner ist hier eingetroffen, um die militärische Gewalt des Landes für den deutsch-österreichischen Staat zu übernehmen und die sofortige Vereidigung der Truppen zu veranlassen, wozu er die Ermächtigung des Staatsrates in Wien erhalten hat. Der Militärkommandant General der Infanterie Frhr. v. Pösch, hat gestern in Gegenwart des Wohlfahrtsausschusses das Gelöbnis und den Treueid auf die Verfassung Deutsch-Oesterreichs in die Hände von Einspinner abgelegt. Nachmittags fanden die Vorbereitungen für die Bildung von Soldatenräten statt.

Neidenburg (Böhmen), 2. Nov. (WB.) Meldung des Wiener f. l. Korrespondenzbureau: Landeshauptmannstellvertreter Abgeordneter Zelinger übernahm gestern die Regierungsgeschäfte für Deutsch-Böhmen.

Der südböhmische Staat.

Wien, 1. Nov. (WB.) Das Präsidium des südböhmischen Nationalrats in Prag hat auf Verlangen des böhmischen Nationalrats die neue Regierung für den böhmischen Teil des südböhmischen Staats ernannt. Den Vorsitz führt Josef Vogaril.

Feldmarschallentant Dobanec wurde zum Kommandanten aller böhmischen Truppen ernannt.

Die deutschen Sozialdemokraten

haben einen Antrag abgelehnt; es wurde eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß, wenn sich die Nationen von Deutsch-Oesterreich vollständig trennen oder einen Staatenbund mit ihm nur unter Bedingungen gründen wollen, die Deutsch-Oesterreich zur wirtschaftlichen Verklammerung verurteilen würden, so daß die deutsch-österreichischen Gebiete der slawischen Fremdherrschaft unterworfen müßten, dann Deutsch-Oesterreich als selbständiger Bundesstaat dem Deutschen Reiche beitreten müßte. Schließ-

lich fordert der Parteitag alle Arbeiter und Soldaten auf, Ruhe und Ordnung zu bewahren.

Die Zustände in Böhmen.

Der Prager Magistrat hat in Fürstberg beim Grafen Glam-Martin große Mengen von Wehl, Gemüse, Obst, Erdäpfeln und Wildpret, die nach Wien bestimmt waren, beschlagnahmt und dem Verein „Königliches Herz“ übergeben. Im Prater wurden nunmehr Eisenbahnwagen mit beschlagnahmter. Die Verwalter der Bergbehörden wurden in die Verwaltung des Volkswirtschafts übernommen. Ein Gefangenenausrüstung mit 36 000 gefangenen Serben und 6000 serbischen Offizieren bei dem Volkswirtschaft seine Dienste an.

Ob Monarchie oder Republik?

Der Nationalrat hat sich in längeren Auseinandersetzungen, während derer Graf Karoly mitgeteilt hat, daß der Kaiser das Ministerium von seinem Treueid entbunden habe, einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Die Regierung hat auf Grund der in den breiten Massen des Volkes geäußerten republikanischen Gefinnung die Aufnahme der Frage in das Programm der Regierung beschlossen, welche Staatsform Ungarn haben solle, die Monarchie oder die Republik. Die Entscheidung in dieser Frage vertraut die Regierung der verfassunggebenden Versammlung an, welche auf der Grundlage der allgemeinen, gleichen, geheimen, sich auch auf die Frauen erziehenden Wahlrecht binnen kürzester Zeit höchstens in sechs Wochen, zusammentreten wird.

Abdankung des Kaisers Karl?

Wien, 2. Nov. Der Kaiser entsagte heute die Mitgliedschaft des Staatsrates. Er teilte mit, daß die Bedingungen für einen Waffenstillstand an der italienischen Front eingetroffen seien, und daß die Bedingungen bekannt. Gerüchte verlauten, daß der Kaiser im Zusammenhang damit die Abdankung in Betracht habe, abzuwarten, da er als ehemaliger Bundesgenosse Kaiser Wilhelm II. die Bedingungen, die vom Verbands gestellt werden, nicht annehmen könne.

Es wird weiter bekannt, daß am Sonntag mittag Meldungen aus Wien eingetroffen sind, wonach die Abdankung des Kaisers Karl inzwischen zur Tatsache geworden ist.

Aus dem österreichisch-ungarischen Chaos.

Wien, 1. Nov. Ueber die Ermordung des Grafen Tisza berichtet die „Neue Freie Presse“:

Ein Trupp Soldaten und Demonstranten zog särmend vor die Villa des Grafen Tisza. Die Villa wurde stets von mehreren Detachments der Staatspolizei bewacht. Mit Rücksicht auf die erregte Zeit wurden acht Gendarmen zur Bewachung beordert. Bekanntlich hat sich die Gendarmen, die bis zuletzt bei der Regierung aushielten, gestern früh dem Nationalrat angeschlossen. Als die Demonstranten vor die Villa des Grafen Tisza kamen, lösten sich aus ihnen drei Soldaten und führten in die Villa, indem sie die vor dem Hause postierten Gendarmen entwaffneten. Graf Tisza eilte den angründenden Soldaten mit vorgehaltenem Revolver entgegen, indem er ihnen rief: Was suchen Sie hier? Die Soldaten antworteten: Sie haben die Schuld daran, daß viele Millionen Menschen umgekommen sind. Sie haben den Krieg gemacht. Die Gemahlin des Grafen Tisza wollte ihren Gatten zurückhalten, aber in diesem Augenblick trafen drei Schüsse und Graf Tisza fiel, ohne einen Wundstau zu geben, tödlich getroffen zusammen. Gräfin Tisza stürzte ohnmächtig neben dem Leichnam nieder. Die Mörder des Grafen Tisza, Carlisse Almásy, war leicht verwundet worden. Die letzten Worte des Grafen Tisza sollen gewesen sein: „Ich habe gewußt, daß mein Ende so sein wird.“

Der tschecho-slowakische Staat.

Prag, 31. Okt. (WB.) Das tschecho-slowakische Presbüro meldet: Der Obmann der Soldatenräte, Dr. Schreiner, wurde mit der obersten Leitung der militärischen Angelegenheiten betraut. Zum Kommandanten der tschecho-slowakischen Armee wurde durch das Karadai Byhor der Feldmarschallentant Dikowitsch ernannt. Das Präsidium des Karadai Byhor erhielt vom Chef des f. l. Generalstabes ein Telegramm, worin ersucht wird, unverzüglich einen jachtlinden Vertreter zwecks Demobilisierung und Beförderung des Militärs in die Heimat nach Wien zu entsenden. Die entsprechenden Vorkehrungen wurden sofort getroffen.

Entgegen den heute verbreitet gewordenen Gerüchten, daß der Bahr- und Polsterer nach allen Grenzen des tschecho-slowakischen Staates eingestellt werden soll, erklärt die „Bohemia“, daß diese Gerüchte unbegründet sind. Der Karadai Byhor bezieht den Bahr- wie bisher aufrechtzuhalten.

Ungarische Sperre für deutsche Ware.

Wien, 1. Nov. Die ungarische Regierung hat an sämtliche Donauanflussschiffmanndos den Auftrag gegeben, das gesamte deutsch-österreichische und erische deutsche Schiffsmaterial, das gegenwärtig auf dem durch Ungarn fließenden Teil der Donau schwimmt und die darauf befindlichen Ladungen zurückzuhalten und den Weitertransport nach Deutschland und Deutsch-Oesterreich zu verhindern. Darunter befinden sich 20 000 Tonnen Lebensmittel, die für Deutsch-Oesterreich und Deutschland bestimmt waren, ferner wertvolle Erzeugnisse aus dem Ankaufslas und Hochladungen aus Rumänien. Ueberhaupt hat die ungarische Regierung die Durchfuhr von Transportmitteln und Waren nach Deutschland vollkommen eingestellt. Durch diese Maßnahmen wird die Durchfuhr sämtlicher Transportmittel aus Rumänien unmöglich gemacht.

Wilson und der Senat.

Bern, 1. Nov. (WB.) „Zeitungen“ melden aus Washington: Der frühere Staatssekretär und republikanische Senator Knox brachte im Senat einen Protest ein gegen einen von Wilson allein diktierten Frieden. Knox erklärte, Wilson stelle die amerikanische Öffentlichkeit nicht dar. Seine Friedensbedingungen würden vom Senat nicht gutgeheißen. Die demokratischen Senatoren bereiten eine Antwort auf den amerikanischen Protest vor. Es ist möglich, daß dadurch eine allgemeine Diskussion über die Kriegs- und Friedenspolitik bewirkt wird.

Fliegerangriff auf Bonn.

Bonn, 1. Nov. Gestern erfolgte in den rheinischen Städten Fliegerangriff. Der Angriff des Feindes richtete sich gegen die Stadt Bonn. Leider wurde eine Anzahl Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt. Der Angriff auf das harmlose Bonn bildet ein würdevolles Gegenstück zu dem Angriff auf Wiesbaden. Mangelhafte Bewehrung der Vorrichtungnahmen hatte Todesfälle und schwere Verletzungen zur Folge.

Die deutsche Kampfkraft.

Mit immer noch gleicher Wucht versuchen die Feinde an der Westfront vor Winterbeginn die Einstellung zu erzwingen. Der Angriff der Engländer vom 23. Oktober zwischen Schelde und Oise in einer Frontbreite von dreißig Kilometer übertraf ebenso wie derjenige der Franzosen vom 25. Oktober zwischen Oise und Aisne auf sechzig Kilometer Front an Einschlag von Truppenzahl und Material das Maß der früheren gewaltigen Anstrengungen unserer Feinde. Ueber den Engländern, noch den Franzosen gelang es, ihr Ziel — den Durchbruch — zu erreichen; ja, sie erreichten nicht einmal die bei den vorhergehenden Großangriffen bedenkliche Anfangserfolge zu erzielen, die ihnen einen nennenswerten Vorteil durch Gefangene, Beute oder Geländegewinn eingebracht hätten. Selbst der Massen-einschlag von Tankgeschwadern konnte die deutsche Front nicht mehr erschüttern. Die deutsche Widerstandskraft strahlte wieder im alten Glanze, unsere Abwehr hat es verstanden, sich dem neuen Kampfschub unserer Feinde anzupassen, die Beteiligte aus tiefen Zonen heraus hat die feindliche Ueberlegenheit weit gemacht.

Was durch die neue Angriffslinie der Feinde und ihre Ueberholungsversuche eine gewisse Krise an der deutschen Front eingetreten, so ist diese, wie der Verlauf der Kämpfe des Oktober beweist, jetzt überstanden. Die Front, die trotz der tiefen Einbrüche des Feindes in den nachrückenden Monaten unzerstört geblieben war, ist neu gestärkt und gestützt. Die ruhigen Bewegungen, die in voller Mannschäft verlaufen sind, haben eine beträchtliche Verstärkung der Front zur Folge gehabt. Dadurch ist eine erhebliche Anzahl von Kernen ausgepart und verfügbar geworden, wodurch wiederum eine noch größere Tiefe der Verteidigung ermöglicht ist. An Truppen zur nachhaltigen Behauptung der Westfront gebracht es uns nicht. Die Front ist so gestärkt, daß sie zu einem großen Teil an Hochschulen und Glimpfen starke natürliche Hindernisse gegen die Wirkung von Tankangriffen findet. Der Geist der Truppe ist gut und unerschütterlich, von einer Zermürbung und Zerrüttung des soldatischen Geistes an der Front ist nicht die Rede. Der Nachschub von Waffen und Munition ist noch auf lange Zeit hinaus absolut gesichert, es fehlt uns weder an den dazu erforderlichen Mitteln, noch Arbeitskräften.

Zwischen uns also die Feinde, durch entsetzliche, unannehmliche Bedingungen zu weiterem Kampf, so finden sie, daß deutsche Heer dazu imstande und bereit. In gleicher Weise, wie dieses Heer die gewaltigen Entscheidungsschlüsse bisher erfolgreich bestanden hat, wird es sich des feindlichen Ansturms auch weiterhin zu erwehren wissen, bis der feindliche Vernichtungswille durch die Wucht der Tatkraften gebrochen ist.

Der Kaiser zu den Verfassungsänderungen.

Berlin, 2. Nov. (WB. Antik.) Der Kaiser hat bei dem Inkrafttreten der Verfassungsänderungen folgenden Gehalt an den Reichskanzler gerichtet:

Eurer Hochachtungsvollen Beiseit lasse ich in der Anlage den mir zur Ausfertigung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung und der Gesetze betr. die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 zur abschließenden Veröffentlichung wieder zugehen. Ich habe den Wunsch, bei diesem für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt zum Ausdruck zu bringen, was mich bewegt. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsskizzen, tritt jetzt eine neue Ordnung in Kraft, welche grundlegende Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk überträgt. Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen künftiger Geschlechter in Ehren bestehen wird. Trotz aller Kämpfe zwischen überkommenen Gewalten und emporkletternden Kräften hat sie unserem Volke jene gewaltige Entwicklung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen dieses Krieges unvergänglich offenbart. In den furchtbaren Stürmen der vier Kriegsjahre oder sind alte Formen zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um neuen Lebensgestaltung Platz zu machen. Nach dem Vollbringen dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch, daß ihm kein Recht vorenthalten wird, das eine freie und glückliche Zukunft verbürgt. Dieser Ueberzeugung verdanken die jetzt vom Reichstag angenommenen und erweiterten Vorlagen der verbündeten Regierungen ihre Entstehung. Ich aber trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit meinen hohen Verbündeten bei, in dem festen Willen, was an mir liegt, zu ihrer vollen Auswirkung mitzuwirken, überzeugt,

dahin damit dem Wohle des deutschen Volkes diene. Das Kaiseramt ist Dienst am Volke.

So möge die neue Ordnung alle guten Kräfte freimachen, deren unser Volk bedarf, um die schweren Prüfungen zu bestehen. Die über das Reich verhängt sind, und aus dem Dunkel der Gegenwart mit festem Schritt eine helle Zukunft zu gewinnen.

Berlin, den 24. Oktober 1918.

(nec.) Wilhelm I. R.
(nec.) Max, Prinz von Baden.

Allen Stürmen trohnen!

Berlin, 1. Nov. (W. Z. Antik.) In steigender Zahl gehen wir in diesen Tagen den Körperkassen, Vereinen, Verammlungen und einzelnen Personen Kundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu. Es ist mit unumgänglich, sie einzeln zu beantworten. Wie ich es auch gerne täte, muß ich mich darauf beschränken, den Einsendern hiermit herzlich zu danken. Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes deutsches Vaterland Anspruch bei mir suchen, aber auch jedem anderen Deutschen wie ich zu. Es geht jetzt um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft! Unüberwindlich sind wir, wenn wir einsig sind. Ein jeder sei in dem anderen nur einen deutschen Kameraden! Angebrochen schließt jetzt mehr als fünfzig Millionen unser Heer den heimatischen Boden. Stolz, stolz und gekämpft muß die Heimat hinter dem Heere stehen. In es so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trotzen!

Generalfeldmarschall Hindenburg.

Gewissenlose Sensationsmacherei.

Der „General-Anzeiger“ der Stadt Frankfurt a. M. hat gestern vielen Lesern den Sonntag recht gründlich verdorben. Unter der Überschrift: „Die Bedingungen des Waffenstillstandes“ brachte er eine Mitteilung des „Journal de Genève“, wonach dieses der Entente mit Deutschland und Spanien ergebene Blatt die Waffenstillstandsbedingungen aus gut unterrichteter Quelle mitteilte. Danach sollte das linke Rheinufer von den Feinden befreit werden, ebenso die Westküste. Die U-Boote, ein großer Teil der Flotte und Kriegsmaterial sollen ausgeliefert werden. Die Industriellen Belgiens und Nordspaniens müßten nun umgesehen werden, dazu müßten wir die nötigen Kosten und Maschinen liefern. Eine Kriegsentfaltung werde unterlegt und die deutschen Güter unter eine Kontrolle gestellt. Diese Nachrichten wirkten in ihrer sensationellen Aufmachung geradezu niederstimmernd; man konnte es nicht fassen, daß das Unheil mit solcher Wucht auf uns niederfallen sollte. Wie weisen demgegenüber darauf hin, daß bis heute früh noch keine amtliche Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt war. Man erkennt auch auf den ersten Blick, daß es sich lediglich um eine Macherei des bekannten Entente-Blattes handelt, denn die mitgeteilten Bedingungen sind derart, daß sie sich nicht auf einen Waffenstillstand, sondern direkt auf den Frieden beziehen müßten. Wir halten es geradezu für gewissenlos, wenn eine Zeitung von der Verbreitung — nicht Bedeutung! — des „General-Anzeigers“, der in über hunderttausend Auflagen gelesen wird, lediglich aus Sensationsbedürfnis in einer Zeit, wo das deutsche Volk sich in Aufregung genug versetzt ist, dazu beiträgt, die Verwirrung zu erhöhen. Am anderen Morgen mußte die Schriftleitung das Unannehme ihres Gehabens begehren, denn sie hat es zu entschuldigen und abzumildern, sie habe die Nachricht unter Vorbehalt gebracht. Das ist nicht mehr, wohl aber, daß der „General-Anzeiger“ die Nachricht mit Vorbehalt das war aber abgemildert durch den Zusatz, daß das schwerer Blatt gut unterrichtet sei und außerdem aufgehoben durch die perfide klandestine, große Heberdichte.

Wir können der „Frankf. Ztg.“ und den „Frankf. Nachr.“ durchaus bei, wenn sie sich gegen ein solches Gebahren des „General-Anzeigers“ wenden. Gewiß hat der „General-Anzeiger“ das Recht, auch eine solche Mitteilung zu bringen, er hat aber dann die Pflicht, seine Leser auf das unannehmliche hinzuweisen und nicht die durch eine sensationelle Heberdichte zu verführen. Heberdichte finden wir fast stets in dem Frankfurter Blatt die Mißverständnisse zwischen den Streit und Kassen in seinen Spalten verteilt. Was in einem Artikel als noch bezeichnet wird, steht darunter als Hinweis, so daß es dem Leser des „Frankfurter General-Anzeigers“ von alledem so dumm werden muß, als ginge ihm ein Witzspiel im Kopf herum. Wenn die Schriftleitung solche Nachrichten ihren Lesern nicht vorzulegen will, so möge sie aber doch dann eine entsprechende Auffassung geben, denn ist doch die Schriftleitung da. Daß der „General-Anzeiger“ Schriftleiter, die dies können, begreifen kann, erst daß aus seinen Inseratenpalästen hervor, denn fast der ganze Inhalt des Blattes besteht aus Zeitungs-Anzeigen. Auf alle Fälle ist es aber zu verwundern, wenn der „General-Anzeiger“ den Wandel an Inhalt durch Sensationsmacherei zu verwischen sucht. Dazu ist die Lage doch zu ernst.

Sie kennen nicht den Ernst der Stunde.

Namens des Balletkorps des Groß. Hoftheaters erhalten wir folgende Zuschrift:

Die „Neue Tageszeitung“ in Friedberg und ihr folgend „Kaisersberg“ in Kasselheim haben sich mit großer Heftigkeit und Entschiedenheit gegen die Aufnahme gewandt, daß das Darmstädter Hoftheater eine Ballett-Saison eröffnet hat, in der Kinder und junge Mädchen unangenehm unterhalten werden. Wir leben nicht mehr im Mittelalter, wo die Tänzer und Tänzerinnen eine verächtliche Klasse waren und die Beschäftigung mit der Tanzkunst für eine unethische und buhlerische Kunst gehalten wurde. Es handelt sich vielmehr um einen wichtigen Zweig der gesamten Kunst und viele der schönsten Opern können ohne Ballett überhaupt nicht aufgeführt werden. Nun läßt sich das Tanzen keineswegs in wenigen Wochen lernen, vielmehr erfordert es ebenso wie die Kunst des Sängers eine jahrelange

intensive Arbeit und Übung. Auch dürfte wohl bekannt sein, daß das Tanzen in holländischer Begleitung der Kräftigung des Körpers und der Muskeln sehr von Nutzen ist und dadurch auch zur Erhaltung des Volkes beiträgt. Es muß uns Angehörigen dieses Berufes, der heute ebenso wie jeder andere Beruf, seine landesbewusste Organisation hat, auch beflügeln trüben und befeuern, wenn man eine Meinung geäußert hat, als würde durch eine systematische Ausbildung zu unserem Beruf das Deutsche Reich und Volk in seinen Beständen gefährdet oder gar beschimpft. Hat man dann gar kein Verständnis dafür, wie sozial eine solche Einrichtung wirken muß, durch die nicht nur eine gründliche untergeordnete Berufsausbildung gewährleistet wird, sondern auch eine feste Anstellung für alle, die sich im Unterricht tüchtig erweisen. Dann noch eins: Von jeder hat es in Darmstadt eine Ballettschule gegeben und an allen großen deutschen Bühnen besteht ebenfalls eine solche, aber niemals hat man gehört, daß sich jemand darüber beklagt. Wenn die Darmstädter Ballettschule seit einer Reihe von Jahren eingegangen war und jetzt wieder eröffnet wird, so liegt das nur daran, daß es an einer geeigneten Lehrkraft fehlte. Da die Ballettschule nach langem Suchen eine solche gefunden hat, der sie mit gutem Gewissen das künstlerische und künftige Wohl der Zöglinge anvertrauen kann, war es wohl eine Selbstverständlichkeit, die Schule wieder zu eröffnen und jeder verständliche Kunstfreund wird ihr dafür dankbar sein.

Gewiß ist die Freude. Wir bemerken dazu, daß es uns nicht im Traum eingefallen ist, die Angehörigen des Ballettkorps zu trüben oder gar zu beschimpfen. Das konnte auch kein Mensch aus unseren Reihen herausgehen. Wir haben nur bemerkt, daß es auch heute noch, daß was zu einer Zeit, wo die Not des Vaterlandes auf's höchste gestiegen ist, zu einer Stunde, wo Tausende ihr junges Leben lassen müssen, Ballettschulen eröffnet oder wieder eröffnet.

Vom Felde



der Ehre.

Friedberg. Dem Wägenmeister H. Rüdiger a. H. Erich Rüdiger beim Infanterie-Regiment 168 erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Die Schöne Tapferkeitsmedaille besitzt er schon Gedächtnis-Erinnerung!

Aus der Heimat.

FC. Bad-Kreuznach, 1. Nov. Die Stadtratsmänner beschließen die Bundesfeier vom 1. Januar 1919 ab mit 20 Mk. und vom selben Datum 1920 ab mit 40 Mk. pro Jahr zu erhöhen.

Stadel, 1. Nov. Die Diebstähle nehmen in unserer Gegend immer mehr zu, nichts gerichtsbares ist vor den Dieben mehr sicher. In einer der letzten Nächte wurden einem hiesigen Landwirt 16 Schafe gestohlen, in der gleichen Nacht einer armen Frau 4 Stiefel. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

FC. Seelheim, 1. Nov. Der Ortsgerichtsmann Karl Spalt III. vollendete gestern in größter Kälte sein 80. Lebensjahr.

Aus Starkenburg.

Darmstadt, 31. Okt. Der Vorsitzende der Landes-Milch- und Fettstelle Prinz Leopold zu Hessen hat sein Amt niedergelegt und wurde an dessen Stelle der hiesige Stellvertreter Regierungsrat F. v. d. R. zum Vorsitzenden ernannt.

Darmstadt, 31. Okt. Tüchtig verunfallt ist gestern die sechs Jahre alte Tochter der Inspektorswitwe Elise Knapp durch einen Unfall in dem Hause Weillackerstraße 92. Das Kind fiel aus dem Hof, als es rückwärts auf dem Hofe ein Becken losließ und ihm auf den Kopf fiel. Infolge der schweren Schädelverletzung ist das Kind noch in der Nacht gestorben.

FC. Groß-Gerau, 31. Okt. Welt ist sich von französischen Kriegsgefangenen haben lassen und mit ihnen in Briefwechsel getreten, wurden die 17jährigen Robertarbeiterinnen Elise Dietel und Elisabeth Meiler aus Nannheim vom hiesigen Schöffengericht zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

FC. Klein-Walldorf a. M., 1. Nov. In der Morbidge, der das 21. Jahre alte Dienstmädchen Frieda vom Opfer fiel, hat der Staatsanwalt einen jungen, sehr über leuchtenden Burken von 17 Jahren, den Sohn einer hier wohnenden Schürmädchenfamilie, als der Tat dringend verdächtig in Haft genommen. Die Leiche des Mädchens ist furchtbar zugerichtet.

Aus Heffen-Hessen.

FC. Langenselbold b. Hanau, 30. Okt. Ein unerwartetes Schicksal schickte die Fabrikarbeiter Ludwig Sauer von K. Ardenburg und Wilhelm Greve von Langenselbold vor das Schöffengericht Langenselbold. Sie verkaufen im April unter der Hand und ohne sich Begleichungen vorlegen zu lassen, Schuhe, unter anderem auch an die Ehefrau Marg. Altvater für 70 Mk. Als die Frau die Schuhe zum ersten Mal anprobieren und damit ausging, regnete es unglücklich. Die Folge davon war, daß die Schuhe vollständig aus dem Leim gingen. Sie brachte nun die Sache zur Anzeige und die beiden Verkäufer wurden ein jeder in eine Gefängnis von 150 Mk., außerdem zu je 1 Woche Gefängnis genommen. Dagegen erhoben sie Einspruch und boten um eine mildere Strafe. An dem Sachverhalt konnte nicht geändert werden. Sauer behauptete, er habe die Schuhe, mehrere Paar Damenschuhe, von einem Schneider, der aus Belgien zurückgekehrt wäre, gekauft und 55 Mk. für das Paar gezahlt. Ein als Gewährträger vormaliger Schuhwarenhändler aus Hanau, der von der Frau Altvater gekauften Schuhe wiederholt befragt wurde, erklärte, es wäre keine Arbeit und ein solcher Schuh könne werden, wie er ihn noch zu Gefäß bekommen hätte. Die Schuhe hätten in der Hauptsache aus Eichenleder und Papier bestanden und wären schlecht gearbeitet gewesen. Im Falle wären sie höchstens 5 Mk. und bei den heutigen Geldverhältnissen 2 Mk. wert gewesen. Gut überdacht, beste Rahmenarbeit, könne auch heute noch für 45 bis 48 Mk. das Paar geliefert werden. Es wäre unerhört, wie das Publikum heute mit den Schuhmännern behandelt würde. Nur weil Sauer leidend ist und beide noch unbeschäftigt sind, fühlte sich der Gerichtshof bewo-

gen, die Strafe bei jedem auf 100 Mk. oder 10 Tage herabzusetzen.

FC. Lang. Nassau, 27. Okt. In Würdigung der großen Bedeutung des Kartoffelbaues für die gesamte Volksernährung haben die deutschen landwirtschaftlichen Vertretungen bereit in einer im Herbst 1917 stattgefundenen Beratung beschlossen, die Einrichtung von Kartoffelkulturstationen in Aussicht zu nehmen. Ihnen soll die Aufgabe zuteilfallen, das gesamte Versuchswesen auf dem Gebiete des Kartoffelbaues innerhalb eines größeren Anbaugebietes planmäßig und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen, und zwar mit dem Zweck, gute bewährte Sorten Kartoffel zu erhalten und für die praktische Landwirtschaft empfehlenswerte Anbauhinweise möglichst schnell für die Auswertung durch die praktische Landwirtschaft heraus zu geben. Die diesseitige Landwirtschaftskammer des hiesigen Kreises, brenn. ihr Bestreben, eine nationale Kartoffelkulturstation zu errichten. Sie soll sich in einer Hauptstelle und drei Zweigstellen gliedern. Die Hauptstelle soll dem landwirtschaftlichen Institut der Universität Gießen angegliedert werden, während von den Zweigstellen je eine auf dem Westerwald, im Taunus und in der Rhein- und Mainebene im Weichsel auf die landwirtschaftlichen Winterkulturen errichtet werden sollen. Die Gesamtkosten für diese Kulturstation betragen sich jährlich auf 12 000 Mk.

Langenscheidt a. L., 29. Okt. Der 16jährige Friedrich Schmitz, der geriet beim Ausbrechen in das Mäherwerk der Maschine und wurde zu Tode gerichtet. — Im vollen Sonnenlauf wurde Sonntag früh die 37jährige uneheliche Paula Sacke in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden.

FC. Wiesbaden, 23. Okt. Spitzhaken hatten während des Fliegerangriffs am letzten Mittwoch die Gelegenheit ergriffen, ein Schuhgeschäft in der Kleiderstraße höher zu korbieren. Zunächst räumten sie aus dem Schuhgeschäft, dessen Schreibe bei der Explosion gesprungen war, mehrere Sorten Schuhwaren heraus und korbieren außerdem aus dem Laden 11 Paar Lederhose.

FC. Wiesbaden, 23. Okt. (Ein vermögter Gaul.) „Mein Gaul ist ein Mittelgaul, der frist noch lang mit allen, auch la Diabolo, wie die anderen Gaul, und zur Mähnung muß er auch gut aussehen, da kann es passiert sein, daß in meiner Abwesenheit beim Militär mit Angehörigen abbes von der Beschäftigung frucht mit vertrieben wurde“, mit dieser Entschuldigung begründete heute der Landwirt Heinrich Ludwig Groß aus Hirschfeld seinen Einspruch gegen einen Strafbescheid über 180 Mark, den er erhalten hat, weil bei der bei ihm vorgenommenen Revision Getreide fehlte. Die Schöffen teilten dem Landwirt die Strafe auf 50 Mark herab.

FC. Wiesbaden, 21. Okt. Eine Velleitische wurde vorgerufen hier eröffnet. 150 Kinder wurden bei der Eröffnung verhaftet.

FC. Kassel, 31. Okt. In Kappelschloß, Endlichshausen und Bogen war eine Einbrecher- und Diebstahls in letzter Zeit tätig, die vor allem Lebensmittel stibierten.

FC. Erbenheim, 28. Okt. Ein hiesiger Kassenhändler fuhr vor einigen Tagen mit seinem Sohn Kassen in ein Dorf im „Vandern“. Auf dem Hinweg wurde sein Fuhrwerk polizeilich kontrolliert, wobei das Pferd einer schwarzgeschlachten Kuh zum Versehen kam. Wo es herkam, das konnte nicht festgestellt werden. — Bei dem letzten Fliegerangriff durchschlug ein Bombenanker das zweistöckige Wohnhaus des Landwirts Philipp Fintel und blieb im Boden der Küche stecken, ohne jemand zu verletzen.

Aus Rheinhessen.

FC. Worms, 31. Okt. Es verging kein Tag, daß hier nicht eingebrochen und gestohlen wird. So wurde in einer der letzten Nächte dem Kaufmann Martin Beder ein größeres Quantum Zucker, etwa zehn Zentner, gestohlen. Der Zucker wurde in der Nähe des Eisenamts im Kanal verstreut aufgefunden. Eine ganze Reihe Einbruchsdiebstähle wurden weiter verübt, ebenso drangen Einbrecher in eine Wirtschaft der Hofstraße ein und stahlen eine Reihe Gegenstände im Werte von 500 Mk. sowie 250 Mk. räufliches Geld.

Aus Kurhessen.

FC. Aus dem Kreise Kitzingen, 25. Okt. Bei einer Hausdurchsuchung in Kitzingen wurde bei einem Einwohner eine Geheimfalschung von Kalibern festgestellt. Das Kaliber von einem Kalb konnte nicht beschlagnahmt werden, weitere Kalibersche wurden noch vorgefunden, was darauf schließen läßt, daß die Geheimfalschungen schon eine gewisse Zeit betrieben worden sind. — Dem Landwirt Huber ebenfalls wurde über 150 St. Weizen vom Ader gestohlen. — Dem Landwirt Karl Schultze wurden vom Wagon sechs Stk. Kartoffeln entwendet.

Langenselbold, 23. Okt. Von der Gendarmerie wurde ein Eisenbahnregiment in Hanau gebührender Wagon beschlagnahmt, der enthielt ein fürmlich gefülltes Kalb, das ein Gewicht von 220 Pfund hatte und für das Offizierskassens des oben genannten Regiments bestimmt war.

Aus der Pfalz.

FC. Aus der Pfalz, 31. Okt. Am mittleren Handgebirge ist die Weinlese ihrem Ende nahe. In quantitativer Hinsicht befindet sich, während sie in qualitativer auf den 1917er nicht herabsteigt. Doch wird der Heurige ein guter Mittelwein werden. Bewegte sich beim Vorzugierern der Preis der Lagen, 40 Liter, zwischen 200—300 Mk., so sank er bei Weismos auf 100 Mk. für die gleiche Ware.

FC. Aus der Pfalz, 31. Okt. Im Bahnhof Mundenheim liegt ein Feldgrauer auf der linken Seite aus dem Zug und wurde von dem gerade entgegenkommenden Schnellzug erfasst und sofort gestoppt. — In einem Schuhwarengeschäft in Kallertauern erlitten um die Mittagszeit ein Feldgrauer und fünf sich braune Lederjacken vorlegen. Als er diese anprobieren wollte, zog er einen Revolver heraus, feuerte auf das ihn bedienende Fräulein und verhaftete. Das Fräulein wurde im Gesicht leicht verletzt.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto G. F. Friedberg; für den Anzeigenteil: M. G. v. Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, M. G. Friedberg i. S.

